

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 8

Artikel: Glück macht nicht glücklich - oder?
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glück macht nicht glücklich – oder? Glück hat man, wenn man als

Frank Feldman

Haben Sie's? Ein pralles Bankkonto, gute Gesundheit und eine vortreffliche Köchin? Top! Dann dürfte Ihr Glück nahezu vollkommen sein, selbst in einer Welt, die noch unfassbarer, seltsamer, rätselhafter, surrealistischer geworden ist, seitdem Jean-Jacques Rousseau dies als unabdingbare Zutaten des vollkommenen Glücks ausgab. Und heute, zweihundert oder so Jahre später? Da hat sich der Wunschzettel nicht so sehr verändert. Der postmoderne Jedermann wünscht sich die Lottomillion, die Glücksspielle, Gesundheit und die rundum versicherte Geborgenheit, um wunschlos zu sein.

«Unser Leben gleicht dem Esel, den sie mit einem Bündel Heu, das sie vor ihm hertragen, zum Markte locken», schrieb der naturweise Amerikaner Ralph Waldo Emerson, Lord Bolingbroke zitierend, der da meinte, es koste so viel Mühe, bis einer auf die Welt kommt und soviel mehr Mühe und Gemeinheit, bis er wieder hinauskommt, dass es wahrlich nicht dafür stehe, überhaupt da zu sein.

Dem ersten Napoleon bedeutete Glück nicht Macht über Millionen Untertanen oder gar eine siegreiche Schlacht, sondern eine Nacht zwischen einer schönen Frau und einem schönen Himmel, was uns verblüffen mag, galt er als Liebhaber nicht als grosse Nummer, aber wie Kurt Tucholsky es einmal klarsichtig ausdrückte: «Glück ist der Zustand, den man nicht spürt.»

Glück ist gewiss nicht vorhersagbar, wenn auch Millionen, die dahinterher jagen, mit kühler Berechnung überzeugt sind, es sei machbar wie ein Computerprogramm. Auch Henry Ford glaubte, man könne das Glück herbeizwingen, indem man den Erfordernissen Rechnung trägt, die von der Zeit verlangt werden. Schon meine Mutter, eine hervorragende Köchin, predigte: «Mein Sohn, schreibe, was die Leute lesen wollen, und du wirst reich und glücklich werden!» Irren ist so menschlich und die tiefste Form der Erfahrung.

Pardoy's erste Grundvoraussetzung, dass alles im Leben entweder illegal ist, zumindest amoralisch oder dick macht, lässt nur einen Schluss zu: Man hat gar

keine andere Wahl, als das Glück für sich selbst zu suchen, verursachen doch die bloss angenehmen Dinge im Leben, um Steinkopfs Ausweitung von Pardoy's Grundvoraussetzung nachzuvollziehen, Krankheiten, und die sind viel zu hoch besteuert. Siegmund Freud meinte, Glück sei in der Schöpfung ohnedies nicht vorgesehen. Dieser Ansicht kann man widersprechen oder auch nicht, jedenfalls neigt Glück nicht zum Wachstum wie alle Systeme, die uns umgeben und in ihrem Wachstum anmassend werden.

Es gibt ein unabänderliches Glücksgesetz: Wenn du drauf wartest, geht's an dir vorbei.

Alles, was die Seele durch Kommt man glücklos vom Regen in die Traufe, so wird sich dieser Kreislauf wiederholen, und wenn's schlimm gewesen ist, wird's noch

mals passieren. Glück hat, wer rechtzeitig erkennt, dass nichts von Dauer ist und alles irgendwann einmal passiert – selbst der Glücksfall. Und eben dann, im Glück kann etwas schiefgehen, postuliert doch Murphys Gesetz: Wenn etwas schiefgehen kann, wird es auch schiefgehen. Gemach: Immerhin ist Glück das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt; das lässt sich von Pech nicht sagen – es bleibt einfach an einem hängen.

Was also bedeutet Glück so kurz vor der Jahrtausendwende? Die mit Gelassenheit ertragene uralte Erkenntnis, dass ein Unglück selten alleine kommt, die humorige Akzeptanz, dass nichts so leicht ist, wie es aussieht, da jede Lösung neue Probleme bringt, die ruhige Hinnahme, dass alles länger dauert, als man glaubt, sowie die weise Voraussicht, dass, wenn es einem gut geht, diese sorglose Zeit vorbeizieht und nicht zuletzt die unbekümmerte Erkenntnis, dass es immer jemanden geben wird, der darauf erpicht ist, etwas falsch auszulegen oder zur Unzeit nachzumachen. Wer sich darauf in aller Gemütsruhe einstellt, steht besser da als jeder,

Glück ist, wenn das Telefon noch einmal weiterklingelt, wenn man gerade zur Tür hereinkommt. Lilo F.

Glück ist gute Gesundheit und schlechtes Gedächtnis. Albert Schweitzer

Glück ist der Augenblick, in dem tiefes Glück ist Gegenwart ohne Denken. Dauern des Glück ist Langeweile. jehlelnd pswalld

Glück ist ein transportempfindliches Möbelstück. Somerset Maugham

Glück: Kratzen können, wo es dich juckt. Ogden Nash

Zu langes Glück, so ist man sich mit Molière einig, macht ohnedies stolz, weiss man doch aus menschlichen Erfahrung, dass ein neues Glück nur allzu oft ein altes zerstört. Wen wundert's da, dass ein vom Glück Verwöhnter sich nicht gern überraschen lässt. Darüber dachte Proust lange nach und kam zu dem Schluss, dass das Glück nur für den Leib heilsam sei, der Schmerz die Kräfte des Geistes erst so richtig zur Entfaltung bringe.

Brauchen wir also Glück, um uns geistig glücklich zu fühlen? Der in aller moralinsuren Zeit missinterpretierte altgriechische Denker Epikur lehrte, dass zum Glückhichsein das Masshalten sowie das Verzichten gehöre. Und Nietzsche definierte Glück: «Ein Ja, ein Nein, eine gerade Linie, ein Ziel.» Bernhard Shaw, immer gut für eine Pointe, fügte hinzu: «Ein guter Mensch fühlt, dass er dem Himmel mit einem gerüttelt Mass an harter Arbeit zum Wohle anderer zuzurückzahlen muss.»

Ein Gramm Glück ist eine Tonne Nachdenkens darüber wert, gewiss. Aber wer nicht darüber nachdenkt, wird auch nicht persönlich um sein Glück kämpfen, zumal sich Murphys viertes Gesetz immer wieder bewahrt: Wenn irgend etwas nicht schiefgehen kann, dann muss es schiefgehen. Wer sich darauf einrichtet, dem wird das Glück allen Widrigkeiten zum Trotz irgendwann einmal hold sein – oder doch nicht?

Momentane Glücks- und Seligkeitspartikelchen gibt es genug. Der Mensch muss lernen, bescheidener zu werden. Die Lernstrecke ist eher länger geworden.

Je glücklicher du bist, um so weniger kostet es, dich zugrunde zu richten ... Hölderlin

Glück ist, wenn das Telefon noch einmal weiterklingelt, wenn man gerade zur Tür hereinkommt. Lilo F.

Glück ist, wenn das Telefon noch einmal weiterklingelt, wenn man gerade zur Tür hereinkommt. Lilo F.

Glück ist, wenn das Telefon noch einmal weiterklingelt, wenn man gerade zur Tür hereinkommt. Lilo F.